

Ersteinst Klapp
nachmitt. mit Anzeigen
aus Sonn- und Feiertags.

Abonnementpreis
monatlich 90 P.
vierteljährlich 1.80 Mk.
prokurrenz frei im Voraus.
Zurück die Post bezogen
1.00 Mk. exkl. Postgeb.

Die Neue Welt!
(Nationaldemokratie)
durch die Welt nicht bris-
cher, höchst mannhaft 10 Pf.
vierteljährlich 90 Pf.

Stephan Nr. 647
Schlagbaumstr. 10
Postfach 101

Die Neue Welt

Infektionsgebühr
betragt für die 6 postulanten
Pfortsch. über deren Namen
80 Pf. für Wohnung-,
Küchen-, Wäsche-,
Kammergebühren 10 Pf.
für ammal. Ansg. 80 Pf.
An abholbaren Kassa
kassiert bei Satz 75 Pfennig.

In'cras
die die Letzte Nummer
schönen Illustrierten des son-
ntags halbi 10 Abdr. der
Expeditoren angegeben

Eintragern in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schmeinitz, Corgau-Triebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Satz 42/43.

Redaktion: Satz 42/43.

Berlin, 18. März 1906.

Im Nordosten der Miesstadt, von Häusermassen umschlossen, von Fabrikschloten umragt, liegt der Friedrichshain, eine grüne Insel im steinernen Meer. Vom Königstor führen breite Parkwege in sein Inneres, in dessen Mitte, von wohlgepflegten Blumenbeeten umgeben, die Wüste des preussischen Königs steht, nach dem dieser Volksgarten benannt ist. Weiter rückwärts aber, wo die Wege schmaler werden und die Hand des Gärtners nicht mehr so sorgfältig waldet, dort liegt hinter einfacheschmiedeltem Gitter der Friedhof der Märzgefallenen, ein wichtiger Armenfriedhof der preussischen Freiheit, knapp vor dem Eingang des Allgemeinen Krankenhauses am Tor der Schmerzen, von Fleu ummögert, der mit seinen immergrünen Blättern die verworbenen Buchstaben der Steinsteine deckt.

Ränge schloffen sie dort ungehört und fast vergessen. Das erste Geschlecht, das ihnen nachwuchs, hatte für sie kein Gedanke mehr; es jubelte dem Kaiser gewordenen Kartägersbrünnchen zu und sonnte sich im Strahlenhänge barbarischen Schlächtertrums. Aber als sich Berlin dehnte und streckte und um den Saal, der hocham vor dem Tore der Stadt lag, eine Furcht nach der andern empormusch, da kam auch ein neues Geschlecht herauf, das mit andern Augen in die Welt sah, und inmitten dieser Stadt, deren jeder Stein militärische Ruhmredigkeit oder kapitalistische Progrement predigt, wurde ihm der kleine, derlassene, denkmallose Friedhof lieb und teuer. Nun bekamen die toten preussischen Revolutionäre alljährlich, wenn sich das erste Rosenpflanz auf die Büsche legte, ersten Besuch, und einfache Kränze mit roten Schleifen schmückten ihre Gräber.

Und jetzt hat die erstardene preussische Wahlrechtsbewegung den schlichten Volksbrauch plötzlich zur Höhe einer gewaltigen Demonstration emporgesprochen. Die Lorenzallee um die gefallenen Gedert und der Ruf nach neuem Kampfe hat Preussendensland von einem Ende bis zum andern erfüllt. Berlin mit seinen Vororten allein hat in hundert und einer Versammlung den Toten gehuligt und das Recht der Lebenden verteidigt.

Die Hoffnung der Gegner, daß der zweite Volkstag der preussischen Wahlrechtsbewegung am Nacht des Gindrucks hinter dem ersten zurückbleiben würde, sieht sich schwer enttäuscht. Die äußerlich dramatische Wirkung, die dem 21. Januar durch das unheimliche Anglieder der bürgerlichen Presse und die aberwitzigen Progreßbrüllungen der Reichstagen verleiht worden war, hat der 18. März freilich nicht erreicht; desto höher muß man sich innere Wirkung einschätzen, die er geleistet hat. Es ist nicht so sehr der ungeheure Besuch der zahlreichen Versammlungen (er ist in der Hauptstadt proletarischen Mutterbühnen keine überreichende Erscheinung), der von dieser tiefen Wirkung Zeugnis ablegt, wie die Bittermanderung zu den Freiheitsgräbern, die sich an diesem Sonntag entwickelte, obwohl kein Aufruf zu ihr aufgefördert, keine Organisation für sie gewirkt hatte. Ungerwöhnlich gingen die Berliner Arbeiter dorthin, wohin sie ihr Herz zog; mit einer Selbstverständlichkeit, als ob es immer so gewesen

wäre, und des Außerordentlichen ihrer Handlungsweise sich vielleicht kaum bewußt, wundernten sie dem frühen Morgen bis zum späten Abend — ungezügelt Laufende an den betragigen Gräbern vorbei; es war ein Kommen und Gehen ohne Ende.

Die Toten des 18. März sind auf so zahlreichen Besuch nicht eingeweiht. Ein einziger schmaler Weg, der von der Fahrstraße abgeht, führt zu dem kleinen Plateau, auf dem sie liegen; er bildet den einzigen Zugang und Abgang zugleich. So mühen Hunderte und Laufende, in Scherereien zusammengepreßt, von der Polizei sorjomal behütet, auf gruppenweisen Einlass hatten; selbst zur günstigen Zeit, nämlich während die Versammlungen tagten, mußten die Besucher den Eintritt in den umriedelten Raum mit fast einer Stunde Warten erdulden, und dennoch standen sie wie die Wauern. Der Tag war hell und klar heraufgehoben, nachmittags aber umhüllten den lichten Frühlingshimmel graue Schleier, bald setzte ein feiner Regen ein. Nun aber waren die Verammelungen um die Toten, Laufende und Abertausende aus entlegenen Stadtteilen hatten den Gang nach dem Friedhof angetreten und ließen sich nicht abschrecken. So blieb das Schauspiel eines Volkes, das in den Gräbern seiner Toten wallt, ungehört um, ununterbrochen bis die Dunkelheit herabkam und der Friedhof seine Tore schloß.

Die preussische Polizei hatte entgegen den Wünschen einiger Schärfmacherblätter, den Toten der Revolutionen, der denen ein solches ein preussischer König sich zeigen mußte, die Huldigung nicht verweigert. Selbst die Scherenarbeit der Senioren hatte sich diesmal scheinbar in bescheidenen Grenzen gehalten. Sollte am Ende auch in preussischen Bureaustuben die Erkenntnis zu dümmern beginnen, daß man dem Volke nicht verweigern könne, Straßen und Parkwege zu benutzen, seine Toten zu feiern und lebendigen Ideen in lebendigen Worten Ausdruck zu verleihen? Doch nein, so leicht sind sie gewiß nicht zu bekehren, immer und immer wieder werden ihnen die Arbeiter zeigen müssen, daß sie einem Volke gegenüberstehen, das auf seine Rechte nicht verzichtet will.

Wer den 18. März 1906 in Berlin miterlebt hat, der weiß, daß jetzt ein frischer Märzwind durch die Seele des Proletariats weht. Die Verammelungen waren lebhafter, die beträglichen Zuschnerte häufiger, der Beifall, der alle Stellen unterfird, in denen die Redner an den Exermit und die Energie der Wästen apellierten. Fürmischer, als man sich sonst von der schwerlichsten Arbeiterbewegung Norddeutschlands gewohnt ist. Und was ein kleines, aber innerlich beachtenswertes Zeichen der Volkstimmung ist: die Freude am äußeren Symbol der Zusammengehörigkeit ist lebendiger geworden; die rote Nelke, die bei großen Anlässen das Straßenbild anderer europäischer Hauptstädte belebt, begann in diesem März im Berliner Friedrichshain anzublühen. Es waren wohl die häßlichen Russen und Polen, die diese „revolutionäre Luftströmung“ nach der Stadt der frommen Denkmalsart verschleppten — Ausländer, Fremde sind es zumeist! — aber ihr Beispiel fand rasche Nachahmung. Ein kleiner Zug, der das große Bild zu vervollständigen helfen mag; auch er zeugt von einer gesteigerten Lebhaftigkeit und Lust zu agitieren und zu demonstrieren.

Die preussische Wahlrechtsbewegung hat am 18. März einen ersten Schritt getan, der sie aus der Enge des Saales herausführte; er galt den Gräbern, dem Gedächtnis unserer Toten. Aber nicht die Klänge von Vergangenen, sondern die Lust am Leben und am Kampfe hat ihn dahin gelenkt. Ruhm den Toten, Heil und Sieg aber den Lebendigen!

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 19. März 1906.

Der Reichstag

hielt am Sonnabend zwei Sitzungen ab, weil die erste wegen notwendiger Beschlußunfähigkeit ausfiel. Der ganze Kolonialrat stand auf der Tagesordnung; doch wurde nur der Etat für Ost-Afrika — und auch dieser mit einer wichtigen Ausnahme — erledigt. Im Anfang der Sitzung ergriff Genosse Rebel das Wort, um in temperamentsvoller, wirksamer Rede den verunglückten Rettungsbuchung festzumachen, der Dr. Krenndt für Gänge-Berens zu unternehmen für seinen ärztlichen Gemüte sich gedrungen gefühlt hatte. Der edle Kampf für Christentum, Justizhaus-Vorlage und Silberwährung setzte sein eigenartiges Rettungswort fort, fand aber nur bei seinem engeren Partei- und Silberfreunde v. Kardorf Unterstützung. — Eine Reihe Titel wurden fast debattelos erledigt und ein paar bescheidene Mißbrüche nach dem Kommissionsvorschlag trotz der Einreden des Kolonialprinzen Hohenlohe und des Kolonialgrafon Armin vorgekommen. Lehnhauer wurde es, als die Regierungsschulen an die Reihe kamen. Diese afrikanischen Schulen will die Regierung vernünftigerweise als Simultananstalten einrichten, und die Mehrheit der Kommission hat ihre Zustimmung gegeben. Inzwischen aber sind die Konterrevolutionären ultramontanen Freunden gütliche ungeschaffen und Pöbelpartei und National-liberale waren mit einem Antrag auf Zurückverweisung an die Kommission zur Stelle, um den unmaßelbaren Parteifreunden im schützenden Dunkel der Kommission Gelegenheit zu geben, eine Formel für den Umfall zu finden. Die Genossen Singer und Lebeson denken das laubere Spiel auf, das auch von den Freisinnigen Müller-Sagan und Dobe gebührend beleuchtet wurde. Genosse Singer bezweifelte am Schluß einer ausgedehnten Gesichtsbildungsdebatte die Beschlußfähigkeit des Hauses. Diese lag so offen zu Tage, daß der Vizepräsident Graf Stolberg es gar nicht auf eine Ausbühnung antommen ließ, vielmehr die Sitzung aufhob und eine neue auf eine Viertelstunde später anberaumte. Die freitragte Position wurde wohlweislich nicht auf die Tagesordnung der neuen Sitzung gesetzt.

Die zweite Sonnabend-Sitzung währte knapp zwei Stunden. Der afrikanische Etat wurde erledigt und die „weiße Kompagnie“ trotz Arminis und Hohenlohes rührender Bitten abgelehnt. Selbst die Deutsch-Konservativen stimmten dagegen. — Der umfangreiche Rest des Kolonial-Rats kommt am Montag und den folgenden Tagen an die Reihe.

Wie Du wissen wirst, ist die Großmutter so alt, daß sie sich nicht mehr aus dem Bett erheben kann; ohne das wäre sie auch gestorben.

Sie begleitete sie bis zur Tür und dort sagte ich: Sie müssen heute bei uns essen, Vater, Bebe, und Du auch.

„Ich will es gern,“ erwiderte der Vater, „ja, Joseph, wie werden kommen.“

Es gingen zu sich hinein, und ich eilte heim, um Herrn Gouben von meiner Einladung zu benachrichtigen, die ihn um so mehr freute, als Katharine und die Zante Gredel ebenfalls kommen sollten.

Ich merkte stets mir nie so glücklich gewesen wie bei dem Gedanken, daß mein lieber Freund, meine Geliebte und alle die, welche ich lieb hatte, zusammen im Hause sein sollten. Gouben ist mir an diesem Tage hat unter großer Zimmer im ersten Stockwerke einen freundlichen Anblick dar: der reingehewuerte Fußboden, der runde Tisch in der Mitte mit dem schönen Tischguth mit roten Streifen und sechs silbernen Stühlen darauf; die in Schiffsform zusammengelagerten Servietten auf den silbernen Teller; das Salpätzerische, die verriegelten Klappen der großen geschlossenen Gläser, alles glänzte im Sonnenlichte, das über die auf dem Fensterbrette aufgestellten Vajen mit Silberherrenstrahlte.

Herr Gouben hatte verlangt, daß alles reichlich, großartig und prächtig, wie für Prinzen und Geandete bereitet würde. Er hatte, etwas ganz Aufserordentliches, sein Silbergeschloß — den ich persönlich überhand hatte, und worin ich drei Pfund gutes Fleisch, ein Rosp Kaffee, reichliche Wokkrolle, fünf gutes, was nötig war, befand — außer diesem mußte alles Uebrige der Gasthof zur Stadt Weg liefern, in dem Herr Gouben selbst das Mittagessen befehlte hatte.

So blieben wir uns denn gegen Mittag löschend und die Hände reibend einander an: er in seinem wunderbarsten Rode, wohl röhrt, fast seiner schwarzgelbenen Mütze eine große, etwas röhliche Perücke auf dem Kopfe, seine dunkelbraunen Beinkleider sauber, über seine dick wollenen Strümpfe zusammengeknallt die Schuhe mit breiten Schellen auf den Füßen; und ich in meinem himmelblauen Rode nach der neuesten Mode, mit vorn fein gefalteten Hemde und der Zurechtbeim im Dergan. (Fortsetzung folgt.)

121

Waterloo.

Erzählung von Erdmann-Charlton.

Es war also das dritte Bataillon, das in einem Glende zurückkehrte, daß rechten Weiten das Herz blutete. Bebebe hat mir erzählt, sie wären nach der Kapitulation von Versailles den 31. März von Versailles abmarschiert und man hätte sie sechs Wochen lang mit dem Bataillon von Chartrre, Solb und ohne Ausbühnung von Versailles lassen. Zu Chateaubrun, Blais, Orleans um, umherreisen lassen. Zu Rouen hätten sie endlich Befehl erhalten, quer durch ganz Frankreich nach Valburg zu marschieren und überall hätten die Progreßionen und Geelennessen das Volk gegen sie aufgehbt. Sie hätten alles durchmachen müssen, sogar auf den Feldern zu bilamieren, während die Frauen, die Desfrischer, die Frauen und das andere Lumpengefindel ruhig in unierten Zimmern lebten.

Als mit Bebebe weit später diese Reiben erzählt, weinte er vor Wut und tief:

„Ist denn Frankreich nicht Frankreich mehr? Haben wir seine Ehre nicht verteidigt?“

Was mich aber noch in meinen alten Tagen immer freut, ist die Art, in der das sechste Regiment bei uns empfangen wurde. Man wußte bereits, daß auch das erste Bataillon aus Spanien käme, und daß die Trümmer des Regiments mit denen des 24. leichten Infanterieregiments das 6. Beryzische bilden sollten, so daß sich die ganze Stadt freuen will man annehmen, wie durch den Wert der wichtigen Regimenter, die auf den Schlachten, eine Garnison von zweitausend Mann, erhalten. — Es geschah, eine Garnison, die alle Welt rief: „Es lebt das sechste!“ Die Kinder waren ihm bis nach Sankt-Johann entgegengegangen, und das Bataillon war seit 1813 nirgends so empfangen worden. Mehrere Alte weinten und riefen in Reich und Gled: „Es lebt Frankreich!“ Zuweilen lenkten die Offiziere den Kopf mit sehr niedergeschlagener Miene; nur winteln sie mit der Sand als wollten sie sich bei den Weiten für einen so freudlichen Empfang bedanken.

Auf der Schwelle unseres Hauses sah ich diese drei- oder vierhundert Mann so getuppt durübergehen, daß ich sie nur an unserer Nummer erkannte. Aber plötzlich gerodete ich

Bebebe, der als schließender Unteroffizier hinterher marschierte. Er war so mager, daß ihm keine große, getrimme Knie wie ein Schnabel aus dem Gesicht hervorquoll, und sein alter Mantel hing ihm in Falten über den Rücken hinab. Aber er trug die Trümmen eines Bergamten und seine breiten, frohigen Schultern, die auf seine Tragfähigkeit schließen ließen, verließen ihm ein solches Zeugnis. Als ich ihn sah, stieß ich einen Schrei aus, der selbst den Trommelwirbel überdante, und rief:

„Bebebe!“

Er machte sich um; ich fiel ihm in die Arme, während er an der Gde bel Fouquet seinen Kolben auf die Erde setzte. Ich weinte wie ein Kind, er sagte:

„Du bist es, Joseph? Ei, so find wir doch wenigstens unferer zwei.“

„Ja, ich bin es,“ verheichte ich, „ich sehe im Begriff, mich mit Katharine zu verheiraten, und Du sollst mein Brautvater sein.“

Wir setzten darauf unserten March fort. Etwas weiter an der Gde bel Out wartete der alte Fritz und blühte mit wirren Augen umher. Dieser arme Alte dachte: „Jetzt könnte mein Sohn auch zurückkommen. Und als er kam, es mit mir nach seinem Haus.“ Auf dem Wege betradeteten Vater Kappel und fünf oder sechs andere ebenfalls das in Arnie aufgehellte Bataillon. Sie hatten zwar die Totenheine erhalten, aber gleichwohl hofften sie, daß man vielleicht einen Trümmer begangen hätte, denn ihre Wunden schrieben nicht gen. Sie trugen sich an dem ersten Augenblick an. Ich nahm das Gembel meines Hauses. Auf dem Wege betradeteten Vater Kappel und fünf oder sechs andere ebenfalls das in Arnie aufgehellte Bataillon. Sie hatten zwar die Totenheine erhalten, aber gleichwohl hofften sie, daß man vielleicht einen Trümmer begangen hätte, denn ihre Wunden schrieben nicht gen. Sie trugen sich an dem ersten Augenblick an.

Er wurde Appell gehalten; in diesem Augenblicke langte der alte Totengräber an. Er trug behändig sein kleines Messer von gelbem Marmor und seine graue baumwollene Mütze. Er blühte hinter die Weiden, wo ich mich gerade baumderte, und als ich wieder umwandte, sah er ihn; da wurde er ganz blaß, und der Alte umarmte seinen Sohn. Sie sagten nichts und lagen sich lange in den Armen. Als darauf das Bataillon in Reihen rechts um machte, um nach der Kaserne abzumarschieren, bat Bebebe den Kapitän Widal um Urlaub, um seinen Vater begleiten zu dürfen, und gab sein Gembel dem ersten besten Soldaten. Wir brachen zusammen nach der Kapuzinerkirche auf. Der Vater sagte:

Präsident Graf Ballestrem: Der Abg. Bebel hat das Wort...

Abg. v. Kardorff (Npt.): Der unbekannte Gewährsmann...

Abg. Dr. Arendt (Npt.): Ich trete ebenfalls lieber für den Dr. Peters ein...

Demit schließt die Diskussion über den Titel Zentralverwaltung...

Abg. Lebehour (Soz.) tritt für die Regierungsschulen ein...

Abg. Dr. Bachem (Zentr.) erklärt, daß seine Partei die Simultanschulen in Europa und in Afrika bekämpft...

Abg. Schrader (Frl. Vgg.): Das Zentrum will im Gegensatz zum bestehenden Zustande in den Kolonien das Schulwesen durchwegs in die Hände der Kirche legen...

Abg. Lebehour (Soz.): Abg. Bachem will augenscheinlich die Konfessionsparteien an die eigene Waffenspitze erinnern...

Abg. Dr. Müller-Sagan (Frl. Vpt.): In der Kommission hat bereits mein Freund Kopff ähnliche Ausführungen gemacht...

Abg. Dr. Bachem (Zentr.): Graf Schwerin-Köslitz hat völlig Recht. Vorher war von Simultanschulen die Rede...

Abg. Singer (Soz.): Mein Freund Lebehour kann ja fast darauf sein, daß er dem Hause klar gemacht hat, welche Bedeutung eigentlich diese Regierungsvorlage hat...

Abg. Dr. Müller-Sagan (Frl. Vpt.): Die Konfessionsparteien wollen nicht etwa Klarheit; im Gegenteil...

Abg. Lebehour (Soz.): Die konfessionellen Mitglieder der Kommission müssen, nach den Ausführungen des Grafen Schwerin-Köslitz zu schließen, ja geschlagen haben...

Abg. Singer (Soz.): Die Beschlusfähigkeit des Hauses ist durch die Beschlusfähigkeit der Kommission nicht zu gefährden...

Kommission der prinzipiellen Bedeutung des Beschlusses durchaus bewußt...

Abg. Dr. Bachem (Zentr.): Da ich nicht will, daß bei diesem schwachen Beleg die Angelegenheit erledigt wird...

Abg. Dr. Singer (Soz.): Ich würde sich freuen, in Afrika Schulen für die einzelnen Konfessionen zu errichten...

Gegenüber einer Bemerkung des Abg. Dr. Passche stellt Abg. Singer (Soz.) erneut fest, daß die Frage in der Kommission behandelt worden sei...

Abg. Dr. Bachem (Zentr.) und Dr. Arendt (Npt.) sprechen sich für Zurückverweisung an die Kommission aus...

Abg. Singer (Soz.) stellt erneut fest, daß die Frage schon in der Kommission verhandelt worden sei...

Abg. Dr. Müller-Sagan (Frl. Vpt.): In der Kommission hat bereits mein Freund Kopff ähnliche Ausführungen gemacht...

Abg. Dr. Bachem (Zentr.): Graf Schwerin-Köslitz hat völlig Recht. Vorher war von Simultanschulen die Rede...

Abg. Singer (Soz.): Mein Freund Lebehour kann ja fast darauf sein, daß er dem Hause klar gemacht hat, welche Bedeutung eigentlich diese Regierungsvorlage hat...

Abg. Dr. Müller-Sagan (Frl. Vpt.): Die Konfessionsparteien wollen nicht etwa Klarheit; im Gegenteil...

Abg. Lebehour (Soz.): Die konfessionellen Mitglieder der Kommission müssen, nach den Ausführungen des Grafen Schwerin-Köslitz zu schließen, ja geschlagen haben...

Abg. Singer (Soz.): Die Beschlusfähigkeit des Hauses ist durch die Beschlusfähigkeit der Kommission nicht zu gefährden...

Vizepräsident Graf Stolberg: Das Bureau schlägt sich diesem Beschlusse an...

69. Sitzung. Sonnabend, nachmittags 4 1/2 Uhr. Die Beratung über den Etat von Deutsch-Ostafrika wird fortgesetzt...

Abg. Graf Arnim (Npt.) behauptet diese Abweisung eine starke Schutztruppe sei der helle Fort gegen Vorkünder, die das Reich nicht mehr tolerieren...

Abg. Dr. Müller-Sagan (Frl. Vpt.): Das Telegramm des Grafen Götzen ging von der irrthümlichen Voraussetzung aus, daß hier auch die Kommission die Schutztruppe abgelehnt habe...

Abg. Dr. Bachem (Zentr.) wendet sich gegen die Forderung, zwei neue Truppen nicht mit schwarzen in Reich und Götze hinein zu führen...

Abg. Dr. Müller-Sagan (Frl. Vpt.) warnt Vorberathungen Angehöriger in anderen Schutzgebieten vorzunehmen...

Abg. Dr. Bachem (Zentr.): Die Konfessionellen Mitglieder der Kommission müssen, nach den Ausführungen des Grafen Schwerin-Köslitz zu schließen, ja geschlagen haben...

Abg. Singer (Soz.): Die Beschlusfähigkeit des Hauses ist durch die Beschlusfähigkeit der Kommission nicht zu gefährden...

Abg. Dr. Müller-Sagan (Frl. Vpt.): Die Konfessionsparteien wollen nicht etwa Klarheit; im Gegenteil...

Abg. Lebehour (Soz.): Die konfessionellen Mitglieder der Kommission müssen, nach den Ausführungen des Grafen Schwerin-Köslitz zu schließen, ja geschlagen haben...

Abg. Singer (Soz.): Die Beschlusfähigkeit des Hauses ist durch die Beschlusfähigkeit der Kommission nicht zu gefährden...

Abg. Dr. Müller-Sagan (Frl. Vpt.): Die Konfessionsparteien wollen nicht etwa Klarheit; im Gegenteil...

Abg. Lebehour (Soz.): Die konfessionellen Mitglieder der Kommission müssen, nach den Ausführungen des Grafen Schwerin-Köslitz zu schließen, ja geschlagen haben...

Abg. Singer (Soz.): Die Beschlusfähigkeit des Hauses ist durch die Beschlusfähigkeit der Kommission nicht zu gefährden...

Abg. Dr. Müller-Sagan (Frl. Vpt.): Die Konfessionsparteien wollen nicht etwa Klarheit; im Gegenteil...

Abg. Lebehour (Soz.): Die konfessionellen Mitglieder der Kommission müssen, nach den Ausführungen des Grafen Schwerin-Köslitz zu schließen, ja geschlagen haben...

Abg. Singer (Soz.): Die Beschlusfähigkeit des Hauses ist durch die Beschlusfähigkeit der Kommission nicht zu gefährden...

Abg. Dr. Müller-Sagan (Frl. Vpt.): Die Konfessionsparteien wollen nicht etwa Klarheit; im Gegenteil...

Abg. Lebehour (Soz.): Die konfessionellen Mitglieder der Kommission müssen, nach den Ausführungen des Grafen Schwerin-Köslitz zu schließen, ja geschlagen haben...

Abg. Singer (Soz.): Die Beschlusfähigkeit des Hauses ist durch die Beschlusfähigkeit der Kommission nicht zu gefährden...

Abg. Dr. Müller-Sagan (Frl. Vpt.): Die Konfessionsparteien wollen nicht etwa Klarheit; im Gegenteil...

Abg. Lebehour (Soz.): Die konfessionellen Mitglieder der Kommission müssen, nach den Ausführungen des Grafen Schwerin-Köslitz zu schließen, ja geschlagen haben...

Abg. Singer (Soz.): Die Beschlusfähigkeit des Hauses ist durch die Beschlusfähigkeit der Kommission nicht zu gefährden...

Delikate saftige Emmentaler, Pfund 100 Pfg. Gute reine Molkerei-Butter, Pfund 120 Pfg. Feine Natur-Butter. Ganz frische, vorzügl. Eier, Stück 5 Pfg. F.H.Krause, Gr. Ulrichstr. 44, Thomafstr. 40...

Gelegenheitskauf! 2 pracht. Gebettete Federbetten, a 15 u. 30 M. Kleidersekretär, 25 M. Speise-Kartoffeln, sehr reichlich, a Zentner 2.30 Mf. Räumföhren, werden angenommen. Die Hämorrhoiden, Ihr Wesen und ihre Heilung, Preis 25 Pfg. Volksbuchhandlung, G. Weinholtz, Gars 42-43.

Konsumverein zu Merseburg u. Umg. Die Auszahlung der Geschäftsanteile an die ausgeschiedenen Mitglieder findet Freitag den 30. März nachm. von 3-7 Uhr in unserem Kontor, Märzstr. 8, statt. Ernst Karras jr. empfiehlt billigst: Neubelton in Spazierstöcken, Tabakpfeifen, Zigarrenspitzen. PALMIN, Feinste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen. Im Verlage von M. ERNST in München erscheint alle 14 Tage Der „Süddeutsche Postillon“ Humoristisch-satirisches Witzblatt.

Zum Umzug!

Bei schnellster Rücklieferung und sorgfältigster Arbeit übernehmen wir zur Reinigung in unserer
Chemischen Wäscherei
 Färberei, Möbelstoffe, Herren- und Damen- Garderobe etc.
Weiss-Wäscherei
 Haus-, Leib- und Küchen-Wäsche, feine Herren-Wäsche.
Gardinen und Stores in allen Farben.
 Die beste Einrichtung am Platze, daher Zerreißen unmöglich.
Wäscherei Galgenberg.
 Fernsprecher 595.
 Verlängerte Zietenstrasse.

Ausschreibung.

Die Maurer- und Erdarbeiten für den Bau des **Volkshauses**, Burgstraße 27, sollen vergeben werden. Kostenanschläge sind gegen eine Gebühr von 5 Mk. in dem Parteisekretariat, Harz 42, zu haben. Dasselbst liegen die Bedingungen und Zeichnungen zur Einsichtnahme aus: Montag den 19. und Dienstag den 20. März, nachm. von 3 bis 6 Uhr.
 Angebote sind bis spätestens Dienstag den 27. März, abends 6 Uhr, mit der Aufschrift „**Volkshaus Halle**“ im Parteisekretariat abzugeben.
 Die Öffnung der Angebote, zu welcher die Submittenten Zutritt haben, findet Dienstag den 27. März, abends 6 Uhr im Parteisekretariat statt.

Die Volkshaus-Kommission.
 J. A.: Franz Kretschmann,
 Wilhelm Lepzig.

Freidenker-Vereinigung für Halle a. S. und Umg.

Mittwoch den 21. März abends 8 1/2 Uhr im Saale des „Weissen Hof“, Geiſtſtraße 5
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: **Luthers Verhältnis zum Bauernkriege.** Referent: **Hed. Genosse Feite.** Freie Diskussion. 2. Aufnahme einer Statistik über die Dissidentenbewegung. Es wird erwartet, daß die Mitglieder vollständig erscheinen.
 Zutritt ist auch Nichtmitgliedern gern gestattet.
Der Vorstand.

Berband d. baugew. Hilfsarbeiter Deutschl.

Zweigverein Halle a. S.

Dienstag den 20. März 1906 abends 8 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Gr. Berlin 14

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Das neue Regulative des Gewerkschaftsartikels. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.
 Um pünktliches und vollständiges Erscheinen eruchtet
Der Bevollmächtigte.

Bockwitz. Bockwitz.
 Das Beste für die Wäsche!
Sparkernseife,
Salmiak-Terpentinseife,
Seifenpulver
 aus renommierter Fabrik kauft man am vorteilhaftesten beim
Konsumverein für Bockwitz u. U.,
 E. G. m. b. H.

Kinderwagen, Sportwagen u. Leiterwagen
 nur beste Fabrikate, in allen Preislagen, kaufen Sie am vorteilhaftesten in dem größten Spezial-Geschäft dieser Branche, bei
Theodor Lühr, Halle a. S., Leipzigerstraße 94, neben M. Schneider.
 Mitglied des Rabatti-Spar-Vereins.

Konsumverein für Dieskau u. Umg.
 Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
 Mittwoch den 21. März abends 8 1/2 Uhr im Gasth. zu Zwintschöna

General-Versammlung.

- Tagesordnung:
 1. Genehmigung der abgeänderten Bilanz.
 2. Unser Geschäftsstatut.
 3. Anträge nach § 12 des Statuts.
 4. Verschiedenes.

Der Vorstand. Wilh. Fischer. Wilh. Hauschild.

Zumpen, Knochen, Papier,
 Alteisen, Gummi etc. kauft stets
A. Samuel
 Herrenstr. 26. Ecke Alleenstr.

G. Schmidt, Uhrmacher, jetzt Steinweg 10, früh Klausstrasse, empfiehlt Zimmer-, Wand- und Taschen-Uhren. Reparaturen bei billiger Preisstellung.

Jeder Geflügelbesitzer
 bestelle bei der Post die jeden Mittwoch erscheinende beste und billigste illustrierte Geflügelzeitung „Norddeutscher Geflügelhof“. Abonnementspreis nur 30 Pf. pro Vierteljahr. Probennummern gratis und franco von der Erpedit. in Oldenburg i. Gr.

Briketts
 in Fuhren u. eins., auch für den Winterbedarf, liefert frei Gelag. à Str. 65 Pf. **Karl Hildebrand, Snaiberg 2.**

Stadt-Theater Halle a. S.

Direktion: **H. Richards.**
Dienstag den 20. März
 184. Ab.-Vorst. Beamtenarten gütig.
 4. Viertel.

Die Hochzeit des Figaro.
 Oper in 4 Aufzügen v. Lorenzo da Ponte.
 Musik von W. A. Mozart.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 nach Uhr.

Walhalla.

Dir.: **Otto Herrmann.**
 Das grosse Vaudeville

Die Herren von Maxim beispiellosen Erfolg!

erzielte bei seiner Erstaufführung
beispiellosen Erfolg!
 Billettvorverkauf im Theaterbureau von 10 Uhr vorm bis 6 Uhr abends

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**
 Gastspiel des Original-
Kölner Volks-Theaters.
 Direktion: **A. Baum u. H. Franz.**
 Heute, Montag den 19. März:
 Zum ersten Male:

Der Strohwitwer

oder
Tünnes auf der Ausstellung in Düsseldorf.

- Gr. Vofse m. Geisina in 4 Bildern von W. Mikowitsch.
 1. Bild: Auf nach Düsseldorf!
 2. Bild: Tünnes als Strohwitwer auf der Ausstellung.
 3. Bild: Kairo in Düsseldorf.
 4. Bild: Anferre Marine auf dem Rhein.

Zolstoi über die russische Revolution.

Preis 1 Mk.
 Su beziehen durch die **Volksbuchhandlung.**
 Harz 42/43.

Schulstäten, Ostereier, Osterhasen.
 Alles in größter Auswahl.
Otto Birke,
 Leipzigerstraße 69.

Waschgefäße
 dauerh., billig. Zander, Gr. Klausstr. 12.
 Mitglied des Rabatti-Spar-Vereins.

Chloromantin - Phrenologin
 deutet Kopf- und Handlinien. Nur kurze Zeit zu sprechen von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends.
Neumarstr. 14, I. L.

Kinderwagen



VON **11⁷⁵** AL

Sportwagen



VON **3⁹⁵** AL

Hamb. Engros-Lager

Leopold Nussbaum
 G. m. b. H.
 Gr. Ulrichstr. 60/61.

Zum Schul-Anfang:

Zornister und Schultaschen in allen Preislagen.
Schulbücher, Schreibhefte, Federkasten, Bleistifte usw.
 Su beziehen durch die **Volksbuchhandlung.**
 Harz 42/43.

Bierdruck-Apparate

in all. Ausführungen empfiehlt billigt
Karl Berger,
 ältestes u. größtes Geschäft i. Halle a. S.
 Gottesackerstraße 16. - Teleph. 766.

Holzkofer

für Dienstmädchen u. Lehrlinge empfiehlt
C. Köbel,
 Zeitz.

Naturbutter 10 Pfd. - Loth 6.20 Mk.
 Blumenbong 10 Pfd. - Dose 4.20 Mk. z. Probe
 5 Pfd. Butter und 5 Pfd. Honig 5.40 Mk.
 Sternsais, Versandh., Cluste 4, via Braunau.

Töcht. Armaturenschlosser

stellt ein
Herm. Wintzer, Langh. 24.



Bettstellen

Stück von **4.⁵⁰** Mk. an.
Matratzen
 Stück von **2.⁹⁵** Mk. an.

1 Gebett

komplett u. gefüllt **12.⁵⁰** Mk.



Kinderbettstellen

weiss lackiert, v. **9.⁵⁰** M. an.
 Hamb. Engros-Lager

Leopold Nussbaum
 G. m. b. H.
 Gr. Ulrichstr. 60/61.

An die Vertrauensleute der sozialdemokratischen Partei des Reg.-Bez. Merseburg.

Im Auftrage der Agitations-Kommission sei hierdurch mitgeteilt, daß an Stelle des aus der Kommission ausgetretenen Genossen Kochanski der Unterzeichnete mit der Funktion des Vorstehenden betraut worden ist. Es wird deshalb ersucht, alle Briefe und Anfragen an den Unterzeichneten zu richten. Gesandungen jedoch sind nach wie vor an den Gen. Schmidt, Volksbuchhandlung zu adressieren.

J. A.: Karl Weisand, Friedrichstr. 36.

Die Märzfeier im Regierungsbezirk.

Der 21. Januar mit seinen Demonstrationen-Versammlungen ist für die Partei eine sehr heilige Zeit gewesen. Die Versammlungen, welche in Halle und Umgebung stattfanden, waren durchgängig sehr hart besetzt und sehr erfolgreich. Die Partei hielt sich in den meisten Orten und in Folge dessen gab sie einen Anstoß zum Fortschritt. Die überflüssigen Strafen, welche am 21. Januar zu tragendster Berühmtheit gekommen sind, waren unterdessen; auf dem Markte fehlten die Feuerbrücken und auch die berittenen Schutzleute; die Versammlungsteilnehmer gingen diesmal ruhig über den Markt, und die Polizei machte sich per pedes in die Wege, als die Demonstranten kamen. Das war sehr vernünftig, und so kam es, daß diesmal auch nicht das Geringste polsierte, während am 21. Januar durch das Vorgehen der Polizei über 30 Eilertungen vorgekommen wurden. In wieviel im geheimen „Vorrichtungsregeln“ getroffen waren, entzieht sich gegenwärtig noch der allgemeinen Kenntnis. Vielleicht ist der tragischste Ausgang der Januar-Vorbereitungen auch hier von erheblichem Einfluß gewesen, so daß man sich einleihen darf, wie unglücklich vorstellbar es ist, seine Aufmerksamkeit auf andere Dinge zu richten. Hinter dem Vorhange, in dem Genosse Fritz Eimer sprach, hatte sich ein Schwarm Schutzleute im Verborgenen gehalten, und es lag gut daran, denn es gab nichts zu tun. Das ganze Bild, welches die Demonstration der Halle'schen Arbeiterpartei auf Ehren der modernen Märzfeier bot, war ein erfreuliches Zeichen des Pflichtbewußtseins der Arbeiterpartei gegenüber den Vorkämpfern für die Sache des Proletariats und zugleich ein Zeichen engerer Disziplin. Freuen wir uns dessen und seien wir stolz darauf.

In folgendem kurz der Verlauf der einzelnen Versammlungen: Im Bellevue hatte sich schon lange vor Anfang eine harrende Menschenmenge eingefunden. Zahlreiche Besucher der Versammlungen konnten Zutritt erhalten. Genosse Fritz Eimer entwickelte mit großem Beifall in etwa einundvierzig Rede ein Bild jener großen Volksbewegungen von 1848 bis 1906. Folgende Punkte waren die wichtigsten Momente:

Die Revolution bröckelte auf, neue gegen das in Preußen bestehende Dreiklassenwahlrecht, das die preussische Regierung am 30. Mai 1849 wider Recht und Gesetz okkupierte, nachdem sie das Wahlgesetz vom 8. April 1848, das die allgemeine, gleiche und geheime Wahl für alle über 24 Jahre alten preussischen männlichen Staatsangehörigen festsetzte, schon früher beseitigt hatte. Der nur durch die Revolution möglich wurde, das Bürgerrecht eine revolutionäre Energie einbrachte und sich widerstandslos von der Reaktion unterdrücken ließ, wobei es bis heute ein Wahlgesetz bildete, das es nicht selbst als eine Schmach und Schande für das Land empfanden und gebremst hätte. Die Revolution verlor nachdrücklich die endliche Befreiung des dreiklassenwahlrechts und schickte alle bestehenden Wahlgesetze, des Dreiklassenwahlrechts, und fordert die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für alle über 20 Jahre alten Staatsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts und unter Zugrundelegung der Verhältniswahl.

Die Versammlung im Burgtheater in Giebichenstein war ebenfalls gefüllt. Dort referierte Genosse Mümmig. Die obige Resolution fand einstimmige Annahme. Vor und nach dem Vortrage gab die Geschichtsmaler Arbeitervereine die Bedeutung des Tages entsprechende Vorträge zum besten.

Im Konzerthaus sprach Genosse Ebeling, der in seinem Vortrage auf die Hallische Bewegung vom November 1848 und die Verfolgungen der Medaillure der Hallischen Demokratischen Zeitung freilich. Auch diese Versammlung war gut besucht. Die Resolution fand auch hier Annahme.

Daß die Kröllitzer Genossen eine gute Versammlung zu Wege brachten, war selbstverständlich. Der Abendbot war vollbracht. Genosse Wolfenbühler entwickelte in etwa 1 1/2 stündiger Rede die März-Ereignisse der Jahre 1848/49 und 1871, sowie den Kampf des preussischen Proletariats gegen die Klassenherren des Junker- und Büffertums. In Ehren unserer toten Vorkämpfer erobert sich die Versammlung von den Seiten. Nach dem Vortrage brachte die Gelangens-Abteilung des Kröllitzer Arbeiter-Bildungsvereins einige dem Tage angepaßte Gelangensvorträge zum Vortrage. Auch hier wurde die Resolution einstimmig angenommen.

In der Sachsenburg referierte Genosse Fette, der in etwa 1 1/2 stündigen Ausführungen die Geschichte der 1848er Bewegung und den Widergang der Entscheidung des gegenwärtigen Dreiklassen-Wahlrechts entwickelte. Dem Vortrage schloß sich eine kurze Diskussion an. Selbstverständlich wurde auch hier die Resolution angenommen.

Ueber die Versammlungen im Saalkreise ist zu berichten, daß sie alleamt recht imponant verlaufen sind.

In Nietleben referierte im Gasthof zur Sonne Genosse Runkert vor ausgiebiger Versammlung. Nach dem Vortrage brachte der Arbeiter-Gelegenheitsverein einige der Bedeutung des Tages entsprechende Vorträge zum Vortrage.

Die Versammlung in Ammendorf-Rabewitz war überfüllt. Ueber 300 Personen hatten sich eingefunden. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Referent war Genosse Thelemann. Zum Schutze der Versammelten patrouillierten vor dem Hofe zwei Gendarmen.

In Osünde hatte Genosse Karl Schmidt das Referat übernommen. Anwesend waren circa 100 Personen und zwei Gendarmen. Der Vortrage wurde mit Beifall aufgenommen. Auch fand die Resolution einstimmige Annahme. In der Diskussion wurde auf die besorgende Gemeinderatswahl hingewiesen und jedermann aufgefordert, seine Pflicht zu tun.

In Friedrichswerth referierte Genosse Lepis. Die Versammlung war stark besucht. Namentlich aus den umliegenden Dörfern hatten sich viele eingefunden. Die Resolution

fand einstimmige Annahme. Nach Schluß der Versammlung sang die Arbeiter-Vereinschor. Nach einige dem Ernst des Tages entsprechende Vorträge. Neue Väter für das Volksblatt wurden gewonnen, dergleichen wurden acht Mitglieder dem Sozialdemokratischen Verein zugewidmet.

Aus den übrigen Wahlkreisen des Regierungsbezirks Merseburg liegen über die gefügigen Versammlungen bis jetzt folgende Berichte vor:

Im Belzer Kreise fanden fünfzehn Versammlungen statt, die sehr gut besucht, zum Teil überfüllt waren. In Belzig referierte nach Vortrage des Liedes dem Gen. Eng entgegen durch den Arbeitergelegenheitsverein Konradia Gen. M. F. Hiele unter Führung des Beifalls. 42 Anwesende traten sofort der politischen Organisation bei, obwohl schon am Vormittage durch eine Hauszitation neue Mitglieder gewonnen worden waren.

In Weitzenfels sprach mit bestem Erfolge Genosse Leopold Ebel; auch hier wurden viele neue Mitglieder für den Sozialdemokratischen Verein gewonnen. In Zippendorf referierte Genosse W. E. Weizenfels. In Zerbitz Gen. Schacht Rammberg. Letzterer sprach ebenfalls auch in Rammberg, wo Gen. E. Hiele sich wegen entretener Krankheit auf ein längeres Schlußwort beschränken mußte. Der Arbeitergelegenheitsverein brachte mehrere Vorträge vor, und in der Debatte griff Genosse Ebel die Rede an. Die Resolution wurde überall einstimmig angenommen. Ueber den Verlauf der anderen Versammlungen liegen Berichte noch nicht vor.

In Teuschnitz sprach in der von 200 Personen besuchten Versammlung Bezirksreferent Dreicher. Durch das unmotiviert Eingreifen des Oberamtmannes wäre die Versammlung fast der Auflösung verfallen. Als Genosse Dreicher ausrichtete, daß der Volkswille das höchste Gesetz wäre, dem sich alle anderen Gesetzen zu fügen hätten, erobert sich der Arbeiter und eroberte das Publikum. Von verfeindeten Rednern wurde der Beante dann gehörig angegriffen. Die Besucher hätte trotz der sechs Gendarmen größer sein dürfen.

In Eisleben, wo etwa 100 Personen erschienen waren, referierte ebenfalls Genosse Dreicher. Die Versammlung verlief ohne jede Störung. Die Resolution wurde in beiden Versammlungen einstimmig angenommen.

In der Versammlung in Merseburg referierte vor etwa 200 Personen Genosse Barckel-Leipzig. Die Begeisterung war groß; 34 Genossen wurden als Mitglieder in den Sozialdemokratischen Verein aufgenommen. Die Resolution fand einstimmige Annahme.

In Eilenburg sprach in der besuchten Versammlung am Vormittag unter allgemeinem Beifall der Besucher Genosse Rauter. Die Resolution fand einstimmige Annahme. Abends fand zu Ehren der Märzgefallenen ein Fokal- und Instrumentalkonzert statt, das dem Charakter des Tages entsprach und in allen Teilen einen großartigen Verlauf nahm. Die Beteiligung der Arbeiterpartei war groß.

Die Demonstrationen-Versammlung in Bitterfeld war von circa 400 Personen besucht. Referent war Genosse Rauter-Eilenburg. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Die Diskussionsredner wiesen nochmals auf die Gemeinderatswahl in Gressin hin und forderten zu reger Beteiligung auf. Zwischenfälle sind nicht vorgekommen. Die Versammlung am 21. Januar war von 800 Personen besucht.

In Döitzsch war die Versammlung von 300 Personen besucht. Genosse Rauter-Eilenburg hatte das Referat übernommen. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Der Arbeiter-Gelegenheitsverein in der Lage am meisten Vorträge vor.

Die Volksversammlung in Torgau, in welcher Neusch-Leipzig referierte, war von etwa über 100 Personen besucht. Die Polizei war wieder zum Platz erschienen, und einige andere Beamte hatten an anderen Stellen Beobachtungsposten inne. In allem Ueberflusse hat man auch hier wieder das Militär in den Kolonnen bereit gehalten. Die Versammlung nahm die vom Parteivorstand vorgelegene Resolution einstimmig an; sie verlief ohne jede Störung.

In der Protestversammlung in Mühlberg hielt Genossin B. Kähler-Dresden, Vortrage über die bürgerliche Revolution 1848/49 und das preussische Dreiklassenwahlrecht, welches mit brauendem Beifall aufgenommen wurde. Die Versammlung war von 300 Personen besucht. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Im Schlußwort forderte Frau Kähler die Anwesenden auf, sich gewerkschaftlich und politisch zu organisieren sowie das Volksblatt zu lesen. Nach Schluß wurden 11 Mitglieder für den Arbeitervereinsverband und 5 Genossen für den Arbeitervereinsverband gleichzeitige Beobachtungsposten inne. Die Versammlung verlief sehr gut und fand wie ein gutes Stück vorwärtskommen.

In Ansbach war die Versammlung von ca. 150 Personen besucht und verlief sehr interessant. Eine dem Referat und der Bedeutung des Tages entsprechende Resolution wurde einstimmig angenommen.

In Wittenberg war die Versammlung im Gegensatz zu der am 21. Januar nur schwach besucht, was verschiedene Ursachen zuweilen zuzuschreiben war. Referent Genosse Barckel-Berlin führte den Anwesenden die Enttiefung der Revolution vor Augen und ermahnte, im Kampfe gegen das Dreiklassenwahlrecht nicht zu ermüden. Eine entsprechende Resolution wurde einstimmig angenommen. Segner waren diesmal nicht in der Versammlung.

Parteinachrichten.

— Katholische Sozialdemokraten. Vor Kurzem ist in der Buchhandlung Vorwärts unter dem Titel: Ein Katholischer Arbeiter als Sozialdemokrat, die deutsche Uebersetzung einer sozialdemokratischen Agitationschrift des holländischen katholischen Parters J. van den Brink erschienen. Er ist nicht der einzige gläubige Katholik, der in hervorragender Weise trotz oder gerade wegen seiner religiösen Ueberzeugung mit Begeisterung für die Ideale unserer Partei kämpft. Sonderbarerweise ist es gerade das protestantische Norwegen, von dessen hier sozialdemokratischen Parlamentsmitgliedern sich einer zum Katholizismus bekennt. Er, Stortingmann Jörgen Berger, hat zum folgenden Schreiben an den Priester von den Brink geschrieben, das hier in der Kolonne in der Erscheinenden sozialdemokratischen Zeitung, veröffentlicht:

Ich bin als Vertreter des normwegischen Volkes im Storting und gehöre der sozialdemokratischen Stortingssraktion an. Da ich Katholik bin, der erste katholische Abgeordnete hier in Nor-

wegen, ist mir viel Ungeheim von meinem Bischof und seinen Priestern bereitet worden, wegen meiner politischen Ueberzeugung. Ich bin aber, was das Verhältnis zwischen Religion und der sozialdemokratischen Partei betrifft, eins mit Ihnen, und ich bin davon überzeugt, daß man nicht nur guter Christ und zugleich Sozialist sein kann, sondern auch der Meinung, daß man Sozialist sein muß, gerade wegen seiner religiösen Ueberzeugung.

Halle und Saalkreis.

Galle 19. März.

Die städtische Schulverwaltung.

Als am Montag im Stadtvorordneten-Kollegium zur Begründung des sozialdemokratischen Antrags auf Einführung einer Generaldebatte vor Beratung der zukünftigen Haushaltpläne daran hingewiesen wurde, daß der Stadtvorordnete bei der jetzigen Art der Beratung der Ueberblick über Berücksichtigungen im Haushalte und deren Wirkungen gänzlich verloren gehen müsse, daß namentlich nicht zum klaren Bewußtsein gelange, wie ein immer größerer Teil des Steuerertrags durch die Schulzinsen für die Anleihen und deren Rückzahlung verschlungen werde, rief einer der bürgerlichen Stadtvorordneten unserem Redner zu: „Sehr richtig! Die Schulden freffen uns auf.“

So ist es! Noch verbindet sich die Mehrheit der Stadtvorordneten geistlich mit den Augen vor dieser Erkenntnis. Aber die Zahlen sind mächtiger als der böse Will, etwas nicht sehen zu wollen, und die Zahlen werden bereits jetzt eindringlich genug. Wie bereits in dem Ueberlichtsartikel über den diesjährigen Haushaltplan berichtet wurde, erfordert die Schulverwaltung nicht weniger als 1 695 860 Mk., also reichlich 1 7/8 Mill. Mark, denen nur 687 620 Mk. Einnahmen gegenüber stehen, so daß aus allgemeinen Steuermitteln noch als eine volle Million Mark zugeführt werden müssen. Eine weitere Million Anleihe, die ausgeben wird, belastet 4 1/2 Jahre lang den Haushalt jährlich mit 50 000 Mk. für je drei Millionen müssen reichlich zwei Millionen zurückgezahlt werden. Wird das Anleihegeld benutzt zu produktiven, gewinnbringenden Zwecken, so geht das noch an; denn dann werden Zinsen und Rückzahlungen gedeckt durch den Ertrag; der nur um die Zinsrate vermindert wird. Es ist jedoch schon früher im Volksblatte nachgewiesen worden, daß von den 21 Millionen Stadtanleihe, die bereits jetzt verzinst werden müssen, nur ein ganz kleiner Teil produktiv angelegt ist und daß deshalb die Zinslast mit voller Macht auf die Steuerzahler drückt. Auch die neu zu gebenden zwei Millionen werden nicht zu eigenem produktiven Zwecke verwendet; sie werden bei vier Prozent Verzinsung und ein Prozent Rückzahlung wiederum vier 1/2 Jahre lang jedes Jahr mit 100 000 Mk. uns auf dem Beutel liegen.

Die Einnahmen des Kapitals setzen sich zusammen aus den Zins- und Tilgungsraten, die von den städtischen Erwerbsinstituten auf die in sie gesteckten Kapitalien zu zahlen sind und aus Zinsen aus vorhandenen Kapitalien. Es zählen für Verzinsung und Tilgung der in ihnen angelegten Kapitalien und an sonstigen Zuschüssen

die Gaswerke	91 000 Mk.
die Wasserwerke	186 818 „
das Electr.-Werk	212 200 „
der Schlacht-u. Viehhof	210 770 „
das Rathaus	10 200 „
die Gottesackerkasse	6 761 „
Sa. 628 658 Mk.	

An Zinsen für vorhandene Wertpapiere (Reichsanleihen, preussische Anleihen usw.) im Nominalbetrage von 1 107 850 Mark gegen 37 746 Mk. ein; der Rest der Einnahme verteilt sich auf Zinsen für ausgiebige Hypotheken im Gesamtbetrage von rund 245 000 Mk. und auf sonstige kleinere Zahlungsverbindlichkeiten.

Die Ausgaben setzen sich zusammen aus:

97 122 Mk. zur Tilgung der Anlagekapitalien für die städtischen Erwerbsinstitute;
17 316 „ Zinsen für Stiftungskapitalien, die ins städtische Vermögen übernommen worden sind;
351 220 „ Zinsen für ausgenommene Hypotheken und Darlehen;
182 849 „ Zinsen für die städtischen Anleihen;
396 400 „ für Tilgung der
211 953 „ für Tilgung von Hypotheken und Darlehen.
1 695 860 Mark in Summa.

Unter den Stiftungskapitalien, die von der Stadt verstaatlicht werden und zu verginzen sind, befinden sich insgesamt 3000 Mk., für die je 75 Mk. an die Marienkirche in Erfurt und das dortige Rentamt der Kirchen- und Schulfonds zu zahlen sind, 900 Mk. in das Militär-Waisenhaus zu Berlin, kleinere und größere Beträge an hiesige Kirchen, 300 Mk. an das Janische Präfekturamt; 1500 Mk. Stipendien an hiesige Studenten, 4200 Mk. für drei verdiente Stipendien des Franzensitits und 7200 an Weibrente für den Rentier Karl Goller, der sein Kapital von 142 000 Mk. der Stadt vermachte hat unter der Bedingung, ihm bis an sein Lebensende jährlich 7200 Mark Rente zu zahlen. Dies gesamte Stiftungskapital, das in diesem Kapitel angeführt wird, beträgt 332 038 Mk.

Hypotheken, Darlehen und Pfandpfandgeber hat die Stadt zu verginzen und zu bezahlen an verschiedene Privatpersonen, darunter befinden sich 491 000 Mk. Pfandpfandgeber, die auf dem Lande zum Einrichtlichen sind und für welche, an die Witwe Sophie Barckel geb. Schmetzschke jährlich 17 185 Mk. zu zahlen sind; 121 000 Mk. an den Freyherrn v. Wendt in Bebelinghausen für einige ihm abgekauft Grundstücke; 294 700 Mk. an die städtische Sparkasse für das zum Bau der Weitzbrücke dargelegene Kapital, wofür jährlich 10315 Mk. Zinsen zu zahlen sind; 382 500 Mk. an die städtische Sparkasse an Bauplatz für das Elektrizitätswerk, wofür 141 000 Mk. jährlich an Zinsen zu zahlen sind und 1 Million Mark, die von der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt vor sechs Jahren geliehen wurden zu 3 1/2 Proz., so daß 37 500 Mk. Zinsen jährlich zu zahlen sind. Von größeren Darlehen, die die Stadt aufgenommen und zu verginzen hat, seien noch herangezogen 1 Million Mk. von der preussischen Landrentbank in Berlin zum Bau einer Schule und zur Wasser- und Kanalisation in Giebichenstein. Das Kapital ist 1897 von Giebichenstein aufgenommen worden, wird seit der Eingemeindung von Halle jährlich mit jezt 33 000 Mk. verzinst und beträgt noch 909 500 Mk. Weitere Darlehen haben

die nun eingemeldeten Vororte aufgenommen bei der schließlichen Bodenreform in Breslau zu Pfälzungen in Wieschitz (30.000 M.), zum Schulbau in Trotha (18.000 M.), zu Wohnbauten in Trotha (58.000 M.), zur Wasserleitung in Trotha (25.000 M.), zum Bau der Brühlwiese in Trotha (25.000 M.), zu Schulbauten in Schilow (45.000 M.), zur Wasserleitung in Schilow (30.000 M.), zur Verfertigung der Weinbergbrücke (40.000 M.) zum Kirchenbau in Hellwitz (55.000 M.). Alle diese Kapitalien müssen natürlich jetzt von Halle bezichtigt und getilgt werden. Ihre Verzinsung erfordert jetzt jährlich 55.000 M., ihre Tilgung 29.900 M.

In sogenannten „privilegierten“ Anleihen sind am 1. April 17.113.200 M. zu verzinzen mit 621.849 M. Bis zum 1. April werden von diesen „privilegierten“ Schulden 390.400 M. abgezogen sein, dafür kommen aber zwei Millionen im Laufe des Jahres hinzu. Es ist also dafür gesorgt, daß wir aus dem Vermögen des vermehrten Steuerzahlers nicht herauskommen werden.

„Unsere Schulden steigen uns auf!“ Und nie gibt es Gelegenheit, einmal die immer brennender werdende Frage vom grundsätzlichen Standpunkte aus im Stadterordneten-Kollegium zu erörtern. Dankter Steiner hält das für unzulässig, weil die Sozialdemokraten ja doch anderer Meinung in der Finanzpolitik seien. Nach dieser verblüffenden Motivierung ist jedes Debattieren überhaupt überflüssig. Denn, entweder sind alle der gleichen Meinung, dann ist jedes Debattieren nicht nötig; oder es herrschen verschiedene Meinungen vor, dann wird sich für die eine oder die andere Meinung finden; die Debatte hat also auch in diesem Falle keinen Zweck. Daß die Diskussion die Aufgabe hat, die Meinungen zu klären, eine Umlimmung herbeizuführen und neue, reifere Ideen an Stelle der veralteten zu setzen, scheint der sonst sehr kluge Herr Steiner nicht einräumen zu wollen, obwohl auch er bei Gelegenheit von diesem Zwecke einer Umlimmung ausgiebig und manchmal sehr geschickten Gebrauch macht.

Daß wir nicht ohne Anleihen auskommen können, bestreitet niemand. Selbst das mag zugegeben werden, daß aus Anleihenmitteln ab und zu unproduktive Bauten auszuführen sind. Wenn aber beispielsweise die 400.000 M., welche für Anleihen der Gemeinden Wieschitz, Trotha und Schilow als „Entschädigung“ (wofür?) an den Saalkreis gezahlt worden sind, aus Anleihenmitteln genommen werden, wie es tatsächlich geschieht, ist, statt aus dem Vermögen durch Verkauf vorhandener Staatspapiere, wenn man dadurch also die ohnehin unerschöpflich hohe Verschuldungsumme von 400.000 Mark auf 800.000 Mark steigert, aber man man, was gleichfalls geschieht und vornehmlich vom Stadtv. Schmidt mit unbedingter Fähigkeit festhalten wird, die Gehälter für Beamte, Ingenieure und sonstige persönliche Ausgaben bei Kanals- und Schulbauten nicht aus laufenden Mitteln bestreitet sondern gleichfalls aus Anleihenmitteln nimmt, dann ist der Spielraum finanzieller Verfertigkeit erreicht. Bankrott und sonstige Geldleute mügen allerdings damit sehr zufrieden sein; denn je mehr Staat und Gemeinden in die Schuldnetzfänge getrieben werden, desto mehr blüht ihr Weizen. Aber eine wirkliche Politik des Gemeinwohls ist das nicht; sondern der Weg zum finanziellen Ruin der Kommunen.

Ihr Kolnbeitragung der Metallarbeiter.

Auf Grund der schwebenden Verhandlungen ist von der Metallarbeiter-Verbandsleitung die Sperrung für die Firma Dicker u. Verneburg aufgehoben.

Die Verhandlungen zwischen den Firmern und der Firma Dicker u. Verneburg sind im Wesentlichen abgeschlossen. Die Kommission der Metallarbeiter hat die Zustimmung gegeben. Es bedarf aber noch der Anerkennung durch die Versammlung des Gewerkschaftsrates.

Der Streit bei Gottfried Lindner, Waggonfabrik, wird durch das eigentümliche Verhalten der Schmiehe in die Länge gezogen. Brauchbare Arbeitswillige finden sich bei den Schlossern und Drechern nicht.

Kolnbeitragung der Waggonfabrik von G. Lindner, A.-G., Annaberg. Die Verhandlungen der Schmiehe mit Herrn Lindner, welche am Sonnabend auf Wunsch der Firma stattgefunden haben, führten zu folgendem Resultat: 1. Arbeitsstunden werden nicht mehr gemacht, und wenn selbige einmal doch notwendig sind, wird für dieselben ein Zuschlag erhalten. 2. Maßregelungen finden nicht statt, sämtliche Leute erhalten ihren Platz wieder. 3. Verteilung der Löhne werden beibehalten. Die Schmiehe beschloß in einer am Sonnabend stattgefundenen Versammlung unter diesen Bedingungen Montag die Arbeit wieder aufzunehmen.

Mit Pauken und Trompeten

berufte man gestern ansehender der März-Demonstration Abruch zu tun. Während sonst die Platzverweise immer nur an einer Stelle ausgeführt wurden und zwar beim Kaiserdenkmal, wurde gestern auch auf dem Marktplatz konzentriert. Ob man damit die Arbeiter von den Versammlungen abhalten wollte? Oder ob man an Stelle der Feuerpistolen im „Ernstfall“ mit Polizeiauten auf die Reuzlager losgehen wollte?

Herr Eckardt.

der sich Privattheater nennt und den Wachmeister Thurn anzeigte, der ihm vorher einen Gefallen getan hatte, klagte heftigst am Freitag vor dem Schöffengericht gegen den Kollegen Mollenhauer, Redakteur des Volksblatt, wegen Beleidigung. Die Sache lag zu: Eine andere Person, die sich etwa in demselben Range wie Eckardt befindet, ging eines Nachts mit Eckardt auf die Volkshausgasse zu Thurn. Letzterer ließ sich verleiten, jenen beiden Räumen eine Vollmacht auszustellen, womit dem G. infolgedessen ein Gefallen getan wurde, als er die Vollmacht sofort erhielt, damit er sie am anderen Tage im Interesse einer Dame benutzen könne. Ober-Polizeikommissar Weydemann hatte einmal die Vollmacht gemacht, mit Eckardt zu verkehren, da Eckardt ein vorbestrafter Mann sei und verurteilt, sich an die Polizei heranzuwenden. Eckardt quittierte über die Befähigung Thurns mitzuteilen, daß er Herrn Weydemann einen Brief geschrieben und er mitteilte, daß Thurn mit ihm und dem anderen Manne verkehrt habe. Thurn wurde ebenfalls zur Rede gestellt, und G. wurde von der Strafkammer schieflich wegen der Beleidigung Thurns mit einer Geldstrafe bestraft.

In der ersten Instanz vor dem Schöffengericht fühlte sich Eckardt erogen, dem Herrn Weydemann die Frage vorzulegen, ob letzterer vielleicht nicht deshalb vor ihm gemacht habe, weil Eckardt sich für Sozialdemokratie hält. Das Volksblatt schüttelte hierauf Eckardt ab und sagte, Leute, wie jener Mann, die einen Polizeibeamten in dieser Weise anzeigen, hätten in der sozialdemokratischen Partei keinen Platz. Das Volksblatt bezeugte Eckardts Treiben mit einem kräftigen Ausdrucks. Deshalb beirrat nun Eckardt den Rechtsanwalt, Kollege Mollenhauer erklärte, daß es sehr unangenehm sei, sich mit einem Manne wie Eckardt zu fassen. Weydemann, dem Eckardts Vergangenes, könne man das was G. begehren habe, doch wahrlich nicht als eine ergreifende Handlung bezeichnen. Ein solches Tun verstoße doch gegen Treu und

Glauben, und da Eckardt es versuchte, sich als Sozialdemokrat zu bezeichnen, habe ihn das Volksblatt mit Recht abgelehnt. Solche Deminganten könne die Sozialdemokratie nicht bezeichnen. Der Verteidiger, welcher Eckardt verteidigte, es sei in der Rolle geblieben. Da darüber noch Worte zu verlieren, wäre nicht angebracht. Eckardt habe auch beiläufige Worte gegen das Volksblatt gebraucht; aber das Volksblatt habe nicht gegen einen Mann wie Eckardt. Als der Verteidiger darauf hinwies, daß früher einmal Zweifel an Eckardts Zurechnungsfähigkeit aufgetaucht wären, wurde Eckardt sehr erregt und betonte, daß es eine höhere Strafe ganz verfehlt habe, woraus wohl hervorergeht, daß er geistig intakt gewesen sei. Das Gericht erkannte wohl an, daß Mollenhauer infolgedessen berechtigt Interessen wahrzunehmen, daß er seine Partei vor Eckardt schützen wolle. In der Instanz sei er aber zu weit gegangen, weshalb auf eine Geldstrafe von 40 M. erkannt worden ist.

Die Wertzuwachssteuer.

Von der Zuwachssteuer, dem unersand Incoment, spricht man, seit die Bodenreform sich bemühen, eine gerechtere Ausnutzung des steigenden Bodenwertes zugunsten der Volksmassen herbeizuführen. Wie schon der Name sagt, ist es eine Steuer auf den Zuwachs des Wertes, den die Grundstücke mit den Jahren erfahren, ohne daß der Eigentümer irgend etwas dazu getan hat. Es bezieht sich auf die Anlage von neuen oder alten Straßen, Plätzen, von den Bahnen, von Eisenbahnen, von großen Geschäftshäusern und Hotels, dies alles steigert den Wert des Bodens, und diese Wertsteigerung wird doch nicht durch einzelne Personen sondern durch die Kulturarbeit aller hervorgerufen. Es ist daher nicht mehr als recht, wenn die Allgemeinheit an diesem ungeheuren Vermögenszuwachs partizipiert, den bisher einzelne in ihre Tasche gesteckt haben. Es ist ja nun bereits eine alte Sache, daß der Erzeuger von Werten meistens mit Kleinigkeiten abgepöbelt werden. Das beste Beispiel hierfür gibt ja die Entlohnung der Arbeiter. Weiter unten werden wir sehen, daß auch mit der Zuwachssteuer die Grund- und Hausbesitzer nicht allzu schön getroffen werden. In der letzten Zeit, wo man an allen Ecken und Enden neue Steuern sucht, die allerdings meist die breiten Massen des Volkes treffen, ist es erfreulich, daß auch die Wohlhabenden einmal an ihre Pflicht, den übrigen Gesellschaftsmitgliedern gegenüber, erinnert werden.

Seit einer ganzen Reihe von Jahren sind die Preise der Grundstücke enorm in die Höhe geschrieben worden, teils durch die guten Ernten G. G., teils aber auch durch die Spekulation. So ist z. B. das Haus der Linden Nr. 50 in Berlin im vergangenen Jahre für 900.000 M. verkauft worden, 1935 hatte es 78.000 und 1843 192.000 M. gekostet. Während vorigen Jahres ist bei diesem Hause also ein unbedeutender Wertzuwachs von 822.000 M. erzielt worden. Es ist dies doch schon eine anständige Summe, die bei einem Hause auf Kosten der Allgemeinheit den Besitzern in die Tasche geflossen ist. Die Wertzuwachssteuer soll nun eine kleine Summe von diesen großen der Allgemeinheit zuführen. Nachdem bereits einige Städte, wenn auch noch nach harten Kämpfen, diese Steuer eingeführt haben, ist dieselbe jetzt auch in Berlin den Stadterordneten vorgelegt worden. Natürlich ist dabei in Haus- und Grundbesitzkreisen große Unruhe entstanden; ihre Vereine erklärten sogar, daß diese Art von Besteuerung ungeduldet sei. (!) Wenn nun auch die Besteuerung des unbedeutenden Vermögens ungerecht sein soll, wie soll dann die Besteuerung des durch Arbeit und Fleiß erworbenen Einkommens genannt werden? Derjenige, dem das Geld mühselos in der Tasche fällt, soll dafür keine Steuer entrichten, während der Arbeitende für sein oftmals sehr geringes Einkommen sehr hoch besteuert wird. In dem Protekt der Haus- und Grundbesitzerkreise zeigt sich so recht ihre Selbstgier. Freilich, diese Steuer kann nicht so leicht auf die Konsumenten (Mieter) abgewälzt werden wie manche andere; aber unsere Besitzenden werden schon noch Mittel und Wege dazu finden.

Wie sieht denn nun die Vorlage des Berliner Magistrats aus und warum erregen sich die Herren Hausbesitzer so? Die Steuer soll gleichmäßig den bebauten wie den unbebauten Boden treffen. Sie beginnt erst, wenn der Wert sich um mindestens zehn Prozent erhöht hat. Die Steuerfälle schwanken zwischen 5 und 20 Prozent, je nachdem die Wertsteigerung 10 bis mindestens 180 Prozent des „gemeinen Wertes“ (Verkaufspreis) zur Zeit der letzten Eigentumsübertragung ausmacht. Für bebauten Grundstücke gelten diese Sätze aber nur, wenn seit dem letzten Eigentumswechsel höchstens fünf Jahre vergangen sind. Derzeit der Zeitraum mehr als fünf, und höchstens zehn Jahre, so werden als Dritte der Steuer wecker stehenden Terminen nur ein Drittel der Steuer erhoben. Bei unbebauten Grundstücken tritt eine Ermäßigung auf zwei Drittel der Sätze ein, wenn mehr als 10 bis höchstens 20 Jahre, und auf ein Drittel, wenn mehr als 20 Jahre seit dem Erwerb verfloßen sind. — Das ist die Vorlage, die den Grundbesitzern so heillosen Angst um ihren Selbstbeutel einjagt. Nehmen wir nun nochmals das schon angeführte Beispiel des Hauses Unter den Linden 50. Das Haus ist seit 1843 um 708.000 M. im Werte gestiegen. Hier müßte also der Höchstfuß (20 Prozent) der Steuer angewendet werden, das sind 141.600 M. Da aber die letzte Veräußerung über zehn Jahre zurückliegt, so ist nur ein Drittel dieser Summe gleich 47.160 M. zu zahlen. Selbst nun der Verkäufer oder sein Erbe ist, wenn er statt 708.000 M. nur 650.450 M. erhält? Der Preis wird die Frage wohl selbst beantworteten können. Und die Grundbesitzer könnten ihrer Enttäuschung etwas weniger laut Ausdruck geben, denn die Arbeiterschaft hat im Verhältnis zu ihrem Einkommen wohl größere Verluste zu tragen. Die Vorlage will die Steuer nicht nur auf die bebauten sondern auch auf die unbebauten Grundstücke angewendet wissen. Während bisher für die bebauten Plätze hoch-Steuern bezahlt werden mußten, wurde für unbebautes Terrain nur 1,50 M. Steuer entrichtet, und zwar wurde letzteres Land als Kartoffelfeld veranlagt. Dabei war es ganz gleich, ob dieses Land vielleicht einer Straße des Besitzers halber mitten in der Stadt neben hochbebaute Grundstücken unbebaut liegen blieb. Doch ferner wird die Wertzuwachssteuer auch eine Verlangsamung in dem Tempo der Terrain speculation herbeizuführen. Der Grund und Boden, der jetzt wie eine Geldmine von Hand zu Hand geht, wird sich seinem immobilen Charakter wieder nähern. Es wird zu wünschen ist es, daß den bereits vorangegangenen Städten, wie Köln, Frankfurt, Bremen, bald andere nachfolgen zum Nutzen der Gesamtheit.

Aus amtlichen Bekanntmachungen.

Der Vieh- und Kram-Markt findet am 5. und 6. April auf dem Marktplatz statt. Die Verlosung beim Anmeißen der Plätze für Karrenplätze, Schandubau etc. erfolgt am Dienstag, den 3. April, vormittags um 10 Uhr ab; für die Verkaufsstände der anderen Handelsleute am Mittwoch, den 4. April, vormittags um 9 Uhr ab auf dem Marktplatz. Die Ausgabe der polizeilichen Grundbesitz- und Standortblätter erfolgt am Dienstag

am Mittwoch den 3. und 4. April, vormittags von 8 Uhr ab im Bureau des Gewerbeplatz-Karrenvermittlers im Hofstrasse auf dem Marktplatz.

Verkauf Halle-Sangerhausen. Die Eisenbahndirektion teilt mit: Vom 1. April verkehrt Zug 1206 zwischen Halle a. S. und Sangerhausen am 7.09, ab 7.11, ab 7.13, ab 7.15, ab 7.17, ab 7.19, ab 7.21, ab 7.23, ab 7.25, ab 7.27, ab 7.29, ab 7.31, ab 7.33, ab 7.35, ab 7.37, ab 7.39, ab 7.41, ab 7.43, ab 7.45, ab 7.47, ab 7.49, ab 7.51, ab 7.53, ab 7.55, ab 7.57, ab 7.59, ab 8.01, ab 8.03, ab 8.05, ab 8.07, ab 8.09, ab 8.11, ab 8.13, ab 8.15, ab 8.17, ab 8.19, ab 8.21, ab 8.23, ab 8.25, ab 8.27, ab 8.29, ab 8.31, ab 8.33, ab 8.35, ab 8.37, ab 8.39, ab 8.41, ab 8.43, ab 8.45, ab 8.47, ab 8.49, ab 8.51, ab 8.53, ab 8.55, ab 8.57, ab 8.59, ab 9.01, ab 9.03, ab 9.05, ab 9.07, ab 9.09, ab 9.11, ab 9.13, ab 9.15, ab 9.17, ab 9.19, ab 9.21, ab 9.23, ab 9.25, ab 9.27, ab 9.29, ab 9.31, ab 9.33, ab 9.35, ab 9.37, ab 9.39, ab 9.41, ab 9.43, ab 9.45, ab 9.47, ab 9.49, ab 9.51, ab 9.53, ab 9.55, ab 9.57, ab 9.59, ab 10.01, ab 10.03, ab 10.05, ab 10.07, ab 10.09, ab 10.11, ab 10.13, ab 10.15, ab 10.17, ab 10.19, ab 10.21, ab 10.23, ab 10.25, ab 10.27, ab 10.29, ab 10.31, ab 10.33, ab 10.35, ab 10.37, ab 10.39, ab 10.41, ab 10.43, ab 10.45, ab 10.47, ab 10.49, ab 10.51, ab 10.53, ab 10.55, ab 10.57, ab 10.59, ab 11.01, ab 11.03, ab 11.05, ab 11.07, ab 11.09, ab 11.11, ab 11.13, ab 11.15, ab 11.17, ab 11.19, ab 11.21, ab 11.23, ab 11.25, ab 11.27, ab 11.29, ab 11.31, ab 11.33, ab 11.35, ab 11.37, ab 11.39, ab 11.41, ab 11.43, ab 11.45, ab 11.47, ab 11.49, ab 11.51, ab 11.53, ab 11.55, ab 11.57, ab 11.59, ab 12.01, ab 12.03, ab 12.05, ab 12.07, ab 12.09, ab 12.11, ab 12.13, ab 12.15, ab 12.17, ab 12.19, ab 12.21, ab 12.23, ab 12.25, ab 12.27, ab 12.29, ab 12.31, ab 12.33, ab 12.35, ab 12.37, ab 12.39, ab 12.41, ab 12.43, ab 12.45, ab 12.47, ab 12.49, ab 12.51, ab 12.53, ab 12.55, ab 12.57, ab 12.59, ab 13.01, ab 13.03, ab 13.05, ab 13.07, ab 13.09, ab 13.11, ab 13.13, ab 13.15, ab 13.17, ab 13.19, ab 13.21, ab 13.23, ab 13.25, ab 13.27, ab 13.29, ab 13.31, ab 13.33, ab 13.35, ab 13.37, ab 13.39, ab 13.41, ab 13.43, ab 13.45, ab 13.47, ab 13.49, ab 13.51, ab 13.53, ab 13.55, ab 13.57, ab 13.59, ab 14.01, ab 14.03, ab 14.05, ab 14.07, ab 14.09, ab 14.11, ab 14.13, ab 14.15, ab 14.17, ab 14.19, ab 14.21, ab 14.23, ab 14.25, ab 14.27, ab 14.29, ab 14.31, ab 14.33, ab 14.35, ab 14.37, ab 14.39, ab 14.41, ab 14.43, ab 14.45, ab 14.47, ab 14.49, ab 14.51, ab 14.53, ab 14.55, ab 14.57, ab 14.59, ab 15.01, ab 15.03, ab 15.05, ab 15.07, ab 15.09, ab 15.11, ab 15.13, ab 15.15, ab 15.17, ab 15.19, ab 15.21, ab 15.23, ab 15.25, ab 15.27, ab 15.29, ab 15.31, ab 15.33, ab 15.35, ab 15.37, ab 15.39, ab 15.41, ab 15.43, ab 15.45, ab 15.47, ab 15.49, ab 15.51, ab 15.53, ab 15.55, ab 15.57, ab 15.59, ab 16.01, ab 16.03, ab 16.05, ab 16.07, ab 16.09, ab 16.11, ab 16.13, ab 16.15, ab 16.17, ab 16.19, ab 16.21, ab 16.23, ab 16.25, ab 16.27, ab 16.29, ab 16.31, ab 16.33, ab 16.35, ab 16.37, ab 16.39, ab 16.41, ab 16.43, ab 16.45, ab 16.47, ab 16.49, ab 16.51, ab 16.53, ab 16.55, ab 16.57, ab 16.59, ab 17.01, ab 17.03, ab 17.05, ab 17.07, ab 17.09, ab 17.11, ab 17.13, ab 17.15, ab 17.17, ab 17.19, ab 17.21, ab 17.23, ab 17.25, ab 17.27, ab 17.29, ab 17.31, ab 17.33, ab 17.35, ab 17.37, ab 17.39, ab 17.41, ab 17.43, ab 17.45, ab 17.47, ab 17.49, ab 17.51, ab 17.53, ab 17.55, ab 17.57, ab 17.59, ab 18.01, ab 18.03, ab 18.05, ab 18.07, ab 18.09, ab 18.11, ab 18.13, ab 18.15, ab 18.17, ab 18.19, ab 18.21, ab 18.23, ab 18.25, ab 18.27, ab 18.29, ab 18.31, ab 18.33, ab 18.35, ab 18.37, ab 18.39, ab 18.41, ab 18.43, ab 18.45, ab 18.47, ab 18.49, ab 18.51, ab 18.53, ab 18.55, ab 18.57, ab 18.59, ab 19.01, ab 19.03, ab 19.05, ab 19.07, ab 19.09, ab 19.11, ab 19.13, ab 19.15, ab 19.17, ab 19.19, ab 19.21, ab 19.23, ab 19.25, ab 19.27, ab 19.29, ab 19.31, ab 19.33, ab 19.35, ab 19.37, ab 19.39, ab 19.41, ab 19.43, ab 19.45, ab 19.47, ab 19.49, ab 19.51, ab 19.53, ab 19.55, ab 19.57, ab 19.59, ab 20.01, ab 20.03, ab 20.05, ab 20.07, ab 20.09, ab 20.11, ab 20.13, ab 20.15, ab 20.17, ab 20.19, ab 20.21, ab 20.23, ab 20.25, ab 20.27, ab 20.29, ab 20.31, ab 20.33, ab 20.35, ab 20.37, ab 20.39, ab 20.41, ab 20.43, ab 20.45, ab 20.47, ab 20.49, ab 20.51, ab 20.53, ab 20.55, ab 20.57, ab 20.59, ab 21.01, ab 21.03, ab 21.05, ab 21.07, ab 21.09, ab 21.11, ab 21.13, ab 21.15, ab 21.17, ab 21.19, ab 21.21, ab 21.23, ab 21.25, ab 21.27, ab 21.29, ab 21.31, ab 21.33, ab 21.35, ab 21.37, ab 21.39, ab 21.41, ab 21.43, ab 21.45, ab 21.47, ab 21.49, ab 21.51, ab 21.53, ab 21.55, ab 21.57, ab 21.59, ab 22.01, ab 22.03, ab 22.05, ab 22.07, ab 22.09, ab 22.11, ab 22.13, ab 22.15, ab 22.17, ab 22.19, ab 22.21, ab 22.23, ab 22.25, ab 22.27, ab 22.29, ab 22.31, ab 22.33, ab 22.35, ab 22.37, ab 22.39, ab 22.41, ab 22.43, ab 22.45, ab 22.47, ab 22.49, ab 22.51, ab 22.53, ab 22.55, ab 22.57, ab 22.59, ab 23.01, ab 23.03, ab 23.05, ab 23.07, ab 23.09, ab 23.11, ab 23.13, ab 23.15, ab 23.17, ab 23.19, ab 23.21, ab 23.23, ab 23.25, ab 23.27, ab 23.29, ab 23.31, ab 23.33, ab 23.35, ab 23.37, ab 23.39, ab 23.41, ab 23.43, ab 23.45, ab 23.47, ab 23.49, ab 23.51, ab 23.53, ab 23.55, ab 23.57, ab 23.59, ab 24.01, ab 24.03, ab 24.05, ab 24.07, ab 24.09, ab 24.11, ab 24.13, ab 24.15, ab 24.17, ab 24.19, ab 24.21, ab 24.23, ab 24.25, ab 24.27, ab 24.29, ab 24.31, ab 24.33, ab 24.35, ab 24.37, ab 24.39, ab 24.41, ab 24.43, ab 24.45, ab 24.47, ab 24.49, ab 24.51, ab 24.53, ab 24.55, ab 24.57, ab 24.59, ab 25.01, ab 25.03, ab 25.05, ab 25.07, ab 25.09, ab 25.11, ab 25.13, ab 25.15, ab 25.17, ab 25.19, ab 25.21, ab 25.23, ab 25.25, ab 25.27, ab 25.29, ab 25.31, ab 25.33, ab 25.35, ab 25.37, ab 25.39, ab 25.41, ab 25.43, ab 25.45, ab 25.47, ab 25.49, ab 25.51, ab 25.53, ab 25.55, ab 25.57, ab 25.59, ab 26.01, ab 26.03, ab 26.05, ab 26.07, ab 26.09, ab 26.11, ab 26.13, ab 26.15, ab 26.17, ab 26.19, ab 26.21, ab 26.23, ab 26.25, ab 26.27, ab 26.29, ab 26.31, ab 26.33, ab 26.35, ab 26.37, ab 26.39, ab 26.41, ab 26.43, ab 26.45, ab 26.47, ab 26.49, ab 26.51, ab 26.53, ab 26.55, ab 26.57, ab 26.59, ab 27.01, ab 27.03, ab 27.05, ab 27.07, ab 27.09, ab 27.11, ab 27.13, ab 27.15, ab 27.17, ab 27.19, ab 27.21, ab 27.23, ab 27.25, ab 27.27, ab 27.29, ab 27.31, ab 27.33, ab 27.35, ab 27.37, ab 27.39, ab 27.41, ab 27.43, ab 27.45, ab 27.47, ab 27.49, ab 27.51, ab 27.53, ab 27.55, ab 27.57, ab 27.59, ab 28.01, ab 28.03, ab 28.05, ab 28.07, ab 28.09, ab 28.11, ab 28.13, ab 28.15, ab 28.17, ab 28.19, ab 28.21, ab 28.23, ab 28.25, ab 28.27, ab 28.29, ab 28.31, ab 28.33, ab 28.35, ab 28.37, ab 28.39, ab 28.41, ab 28.43, ab 28.45, ab 28.47, ab 28.49, ab 28.51, ab 28.53, ab 28.55, ab 28.57, ab 28.59, ab 29.01, ab 29.03, ab 29.05, ab 29.07, ab 29.09, ab 29.11, ab 29.13, ab 29.15, ab 29.17, ab 29.19, ab 29.21, ab 29.23, ab 29.25, ab 29.27, ab 29.29, ab 29.31, ab 29.33, ab 29.35, ab 29.37, ab 29.39, ab 29.41, ab 29.43, ab 29.45, ab 29.47, ab 29.49, ab 29.51, ab 29.53, ab 29.55, ab 29.57, ab 29.59, ab 30.01, ab 30.03, ab 30.05, ab 30.07, ab 30.09, ab 30.11, ab 30.13, ab 30.15, ab 30.17, ab 30.19, ab 30.21, ab 30.23, ab 30.25, ab 30.27, ab 30.29, ab 30.31, ab 30.33, ab 30.35, ab 30.37, ab 30.39, ab 30.41, ab 30.43, ab 30.45, ab 30.47, ab 30.49, ab 30.51, ab 30.53, ab 30.55, ab 30.57, ab 30.59, ab 31.01, ab 31.03, ab 31.05, ab 31.07, ab 31.09, ab 31.11, ab 31.13, ab 31.15, ab 31.17, ab 31.19, ab 31.21, ab 31.23, ab 31.25, ab 31.27, ab 31.29, ab 31.31, ab 31.33, ab 31.35, ab 31.37, ab 31.39, ab 31.41, ab 31.43, ab 31.45, ab 31.47, ab 31.49, ab 31.51, ab 31.53, ab 31.55, ab 31.57, ab 31.59, ab 32.01, ab 32.03, ab 32.05, ab 32.07, ab 32.09, ab 32.11, ab 32.13, ab 32.15, ab 32.17, ab 32.19, ab 32.21, ab 32.23, ab 32.25, ab 32.27, ab 32.29, ab 32.31, ab 32.33, ab 32.35, ab 32.37, ab 32.39, ab 32.41, ab 32.43, ab 32.45, ab 32.47, ab 32.49, ab 32.51, ab 32.53, ab 32.55, ab 32.57, ab 32.59, ab 33.01, ab 33.03, ab 33.05, ab 33.07, ab 33.09, ab 33.11, ab 33.13, ab 33.15, ab 33.17, ab 33.19, ab 33.21, ab 33.23, ab 33.25, ab 33.27, ab 33.29, ab 33.31, ab 33.33, ab 33.35, ab 33.37, ab 33.39, ab 33.41, ab 33.43, ab 33.45, ab 33.47, ab 33.49, ab 33.51, ab 33.53, ab 33.55, ab 33.57, ab 33.59, ab 34.01, ab 34.03, ab 34.05, ab 34.07, ab 34.09, ab 34.11, ab 34.13, ab 34.15, ab 34.17, ab 34.19, ab 34.21, ab 34.23, ab 34.25, ab 34.27, ab 34.29, ab 34.31, ab 34.33, ab 34.35, ab 34.37, ab 34.39, ab 34.41, ab 34.43, ab 34.45, ab 34.47, ab 34.49, ab 34.51, ab 34.53, ab 34.55, ab 34.57, ab 34.59, ab 35.01, ab 35.03, ab 35.05, ab 35.07, ab 35.09, ab 35.11, ab 35.13, ab 35.15, ab 35.17, ab 35.19, ab 35.21, ab 35.23, ab 35.25, ab 35.27, ab 35.29, ab 35.31, ab 35.33, ab 35.35, ab 35.37, ab 35.39, ab 35.41, ab 35.43, ab 35.45, ab 35.47, ab 35.49, ab 35.51, ab 35.53, ab 35.55, ab 35.57, ab 35.59, ab 36.01, ab 36.03, ab 36.05, ab 36.07, ab 36.09, ab 36.11, ab 36.13, ab 36.15, ab 36.17, ab 36.19, ab 36.21, ab 36.23, ab 36.25, ab 36.27, ab 36.29, ab 36.31, ab 36.33, ab 36.35, ab 36.37, ab 36.39, ab 36.41, ab 36.43, ab 36.45, ab 36.47, ab 36.49, ab 36.51, ab 36.53, ab 36.55, ab 36.57, ab 36.59, ab 37.01, ab 37.03, ab 37.05, ab 37.07, ab 37.09, ab 37.11, ab 37.13, ab 37.15, ab 37.17, ab 37.19, ab 37.21, ab 37.23, ab 37.25, ab 37.27, ab 37.29, ab 37.31, ab 37.33, ab 37.35, ab 37.37, ab 37.39, ab 37.41, ab 37.43, ab 37.45, ab 37.47, ab 37.49, ab 37.51, ab 37.53, ab 37.55, ab 37.57, ab 37.59, ab 38.01, ab 38.03, ab 38.05, ab 38.07, ab 38.09, ab 38.11, ab 38.13, ab 38.15, ab 38.17, ab 38.19, ab 38.21, ab 38.23, ab 38.25, ab 38.27, ab 38.29, ab 38.31, ab 38.33, ab 38.35, ab 38.37, ab 38.39, ab 38.41, ab 38.43, ab 38.45, ab 38.47, ab 38.49, ab 38.51, ab 38.53, ab 38.55, ab 38.57, ab 38.59, ab 39.01, ab 39.03, ab 39.05, ab 39.07, ab 39.09, ab 39.11, ab 39.13, ab 39.15, ab 39.17, ab 39.19, ab 39.21, ab 39.23, ab 39.25, ab 39.27, ab 39.29, ab 39.31, ab 39.33, ab 39.35, ab 39.37, ab 39.39, ab 39.41, ab 39.43, ab 39.45, ab 39.47, ab 39.49, ab 39.51, ab 39.53, ab 39.55, ab 39.57, ab 39.59, ab 40.01, ab 40.03, ab 40.05, ab 40.07, ab 40.09, ab 40.11, ab 40.13, ab 40.15, ab 40.17, ab 40.19, ab 40.21, ab 40.23, ab 40.25, ab 40.27, ab 40.29, ab 40.31, ab 40.33, ab 40.35, ab 40.37, ab 40.39, ab 40.41, ab 40.43, ab 40.45, ab 40.47, ab 40.49, ab 40.51, ab 40.53, ab 40.55, ab 40.57, ab 40.59, ab 41.01, ab 41.03,

öffentliche haben sein sollen und daß die Verarmung eine der Anforderungen der Volkserziehung ist.

Genosse Kaufschlag sagte gegen den Regierungspräsidenten beim Ober-Verwaltungsgericht. Vor dem ersten Male...

Das Oberverwaltungsgericht wird jedoch die Klage am 10. März mit folgender Begründung abweisen: Es geht von der Ermögung aus, daß die Arbeiter...

Deltsch, 17. März. (Haufr.) Straßenaufbau. Die vor einigen Wochen, hauptsächlich in Preußen ausgedehnte patriotische Bewegung hat auch bei uns ihre Wirkungen...

Jübing, 16. März. (Fig. Ver.) Standhafte Zukunft haben die Arbeiter der hiesigen Schuhfabrik von Aug. Schmidt...

Naumburg, 18. März. Wird eine elektrische Zentrale errichtet? Diese Frage ist auch in der letzten Stadtverordneten-Sitzung noch nicht endgültig entschieden worden.

ein, weiß es von Tag zu Tag teurer werde, denn Öhne und Materialien seien fortwährend.

Breitin a. G., 19. März. (Fig. Ver.) Mit dem Bauabflußglatz vom 14. Januar scheint man hier in Breitin nicht fertig zu werden.

Ein Diebstahl-Geschichte. Dem Fleischermeister Böhmert von hier fehlten des öfteren Geldbeträge aus seinem Ladenkasten, er konnte jedoch des Diebes nicht habhaft werden.

Glöben, 19. März. (E. Ver.) Aktua, Tapezierer. Bei der Firma Kettel hierseits sind Differenzen ausgebrochen. Die Kollegen wollen dies beachten.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Kienitz zur Staatsrettung. Die Breslauer Volkswacht hat Aufschreiter hienieden, denen wegen ihres kulturhistorischen Wertes recht weite Verbreitung zu wünschen ist.

Gewerkschaftliches.

Die Freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften (Vollorganisierte) hält ihren 7. Kongreß am 16., 17., 18. und 19. April in Berlin.

- Die provisorische Tagesordnung lautet: 1. Konstituierung des Kongresses. 2. Geschäfts- und Rednerverzeichnisse. a) Bericht des Vorsitzenden. b) Bericht des Kassierers. c) Bericht über die Verträge. d) Bericht der Redatoren. 3. Bericht vom Internationalen Sozialistenkongreß in Amsterdam. 4. Ergänzung und Erweiterung des Programms der Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften. 5. Wahl der Geschäftskommission. 6. Erledigung besonderer eingegangener Anträge.

Der Kongreß wird am 16. April, nachmittags 5 Uhr, eröffnet.

Holzarbeiter. In Braunschweig sind Differenzen bei der Firma Zeitter & Winkelmann, Piano- und Orgelbau, ausgebrochen.

Hafenarbeiter. Im Hafenbetrieb der Thiesenschen Gewerkschaft Deutscher Kaiser traten wegen Lohnhöhen 180 Arbeiter in den Ausstand.

Metallarbeiter. Der Ausstand in der Eisenschmiedefabrik ist von neuem ausgebrochen. Die Zahl der Ausständigen wird auf 300 angegeben.

Textilarbeiter. Die ca. 40 Arbeiter und Arbeiterinnen der Seidenfabrik S. Fr. Weber in Braunschweig befinden sich seit Sonnabend früh im Ausstand.

Am 17. März. 31. März. Schabenerlag fordert die Firma Weissmann-Große in Essen von den Buchdruckern, die bei ihr am 16. Januar den Streik begonnen haben.

Das Arbeitersekretariat Nürnberg vermeldet jetzt seinen 11. Geschäftsbericht, wonach wieder ein relativ starkes Anwachsen der Belegschaft zu verzeichnen ist.

stößt sich ein eigenes Sekretariat errichtet wurde, wodurch das Nürnberg. Institut nach dieser Seite hin entlastet worden ist. Das Arbeitersekretariat Nürnberg wird sich im Verein mit dem Münchener Institut an der bevorstehenden Landesversammlung beteiligen.

Ausland.

Der französische Bergarbeiter-Ausstand. Die Zahl der ausständigen Grubenarbeiter wird auf 33 000 bis 35 000 angegeben. Die Ausständigen haben an verschiedenen Orten die Arbeitswilligen vertrieben, die Arbeit aufzunehmen.

Die Arbeiter-Verarmung. Die Arbeiter-Verarmung, die durch die Entlassung der Arbeiter verursacht wurde, ist ein neues Problem geworden, wodurch die Arbeitslosigkeit der Arbeiter nicht nur vollständig in Anspruch genommen wird, sondern auch teilweise nicht ausreicht, so daß die Arbeiter noch viel vorüberfließen, während durch diese Reueung ursprünglich eine Entlastung beabsichtigt war.

Die Arbeiter-Verarmung. Die Arbeiter-Verarmung, die durch die Entlassung der Arbeiter verursacht wurde, ist ein neues Problem geworden, wodurch die Arbeitslosigkeit der Arbeiter nicht nur vollständig in Anspruch genommen wird, sondern auch teilweise nicht ausreicht, so daß die Arbeiter noch viel vorüberfließen, während durch diese Reueung ursprünglich eine Entlastung beabsichtigt war.

Verarmungsberichte.

Sozialdemokratischer Verein Leuznau. In der Versammlung am 11. März hielt Genosse Kemme einen Vortrag über die Arbeiterverarmung und die Rechte und Pflichten des Arbeiters.

Essenliche Gewerkschafts-Verarmung in Bitterfeld. Am 12. März sprach die Genossin Dr. David-Berlin im Restaurant Hohenzollern über Zweck und Nutzen der Gewerkschaft.

Verband der Maurer, Schweißner. Seit längerer Zeit war es uns am 11. März wieder möglich, unsere Mitglieder-Versammlung in einem Lokale und zwar in dem des Herrn E. Schmidt abzuhalten.

Aus dem Reich.

Berlin. Unhaltbare Plakate. Ein Prof. Wobbenhoff hat die Genossenschaft, seine Abonnements-Einlichkeiten in humoristischer Form bekannt zu geben und sich einem angehenden Professor Wobbenhoff, dessen nach London reisende Plakatur abgehandelt hat, wehren zu lassen.

Das Arbeitersekretariat Nürnberg vermeldet jetzt seinen 11. Geschäftsbericht, wonach wieder ein relativ starkes Anwachsen der Belegschaft zu verzeichnen ist. Die Zeitung 1906, gegen das vorausgegangene Jahr ein Mehr von 1043, wobei zu beachten ist, daß am 1. April 1905 in der Nachbar-

